Nachrichten und Tageblatt

für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der Warmbrunner Nachrichten

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen. — Beilagen: Sonntags eine illustrierte. — Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich [illegible] M., monatlich [illegible] M. Abholung von der Geschäftsstelle vierteljährlich [illegible] M., monatlich [illegible] M. Durch die Post vierteljährlich [illegible] Mk., monatlich [illegible] Mk.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum [illegible] Pfg., auswärts [illegible] Pfg., Reklamezeile 80 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. — Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichteinhaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von [illegible] Pfg. in Kraft

Amtliches Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend

Schriftleitung, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. — Fernsprecher 115. — Telegramme: Nachrichten. — Postscheckkonto 6746 Breslau.

Nummer 288 | Mittwoch den 8. Dezember 1920 | 38. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Deutschland hat eine Einladung zur Teilnahme an der am 13. d. Mts. stattfindenden Entschädigungs-Konferenz in Brüssel erhalten.

* Der Reichswirtschaftsrat tritt am 10. Dezember zu seiner nächsten Vollsitzung zusammen.

* Der preußische Minister des Innern Severing hat auf Bitten des Staatssekretärs Dr. Freund das Disziplinarverfahren gegen ihn wegen der gegen Dr. Freund vom ehemaligen Regierungspräsidenten von Braun erhobenen Vorwürfe angeordnet.

* Die luxemburgische Kammer genehmigte grundsätzlich einen 60-Millionen-Vorschuß an Deutschland wegen der Kohlenlieferungen laut dem Abkommen von Spa.

* Der französische Ministerpräsident erklärte, Deutschland müsse im ersten Jahre 16 Milliarden Franken Wiedergutmachung zahlen.

* Der italienische Kriegsminister erklärt, daß die Blockade Fiumes auf der irrtümlichen Auffassung eines Befehls beruhe.

* Die Volksabstimmung in Griechenland ist in Ruhe erfolgt und zugunsten des Königs Konstantin ausgefallen.

* Argentinien ist aus dem Völkerbund ausgetreten, weil sein Antrag, alle Staaten aufzunehmen, abgelehnt wurde.

Der erste Riß.

Daß schon die erste Tagung der Völkerbundversammlung in Genf zu einer regelrechten Spaltung führen könnte, haben selbst diejenigen nicht angenommen, die von der Lebensfähigkeit dieses Pariser Gewächses von vornherein nichts weniger als überzeugt waren. Als es sich darum handelte, dem Völkerbund beizutreten, hat namentlich unter den mittleren und kleinen Staaten der Welt ein förmlicher Wettlauf in das Gehege dieser Überstaatengründung stattgefunden. An die Spitze der rückläufigen Bewegung hat sich Argentinien gestellt. Der Präsident der Völkerbundsversammlung wurde am Sonnabend von der argentinischen Regierung mit der Mitteilung überrascht, daß sie von diesem Tage an ihre Mitarbeit am Völkerbund einstellen werde. Eine Mitteilung, die wie eine Bombe in die erlauchte Gesellschaft einschlug.

Seinen Schritt zu begründen, brauchte dem Führer der argentinischen Delegation nicht sonderlich schwer zu fallen. Er hatte nur darauf hinzuweisen, daß seine Abänderungsvorschläge für die Völkerbundssatzungen gegen die einzige argentinische Stimme abgelehnt, oder sagen wir richtiger vertagt worden sind, obwohl ihre grundsätzliche Natur keinen Aufschub zuließ. Sie gipfelten in der Forderung nach Zulassung aller souveränen Staaten, nach Zulassung ferner der kleinen Staaten ohne Stimmrecht, nach Bildung eines Rates durch demokratische Wahl, und endlich nach obligatorischen Schiedsgerichten und Gerichtshöfen. Diese Forderungen hätten ohne Zweifel den gegenwärtigen Charakter des Völkerbundes einigermaßen verändert. Statt eine Kulisse zu bilden, hinter der die eigentlichen Entente-Staaten unbekümmert um Recht und Billigkeit ihrer Weltherrschaft frönen konnten, wäre der Bund zu einer Gesellschaft einigermaßen gleichberechtigter Genossen umgewandelt, die ihren Ehrgeiz nicht lediglich in der Vergewaltigung der kleinen Mitglieder durch die großen erblicken konnte. Daß die Völkerbundversammlung ihr auf diesem Wege nicht folgen will, daran kann die argentinische Regierung nichts ändern, aber sie sieht unter diesen Umständen ihre weitere Mitwirkung bei den Aufgaben des Völkerbundes als zwecklos an und hat sich beeilt, daraus die nötigen Folgerungen zu ziehen.

In Genf geht es seitdem zu wie in einem aufgeregten Ameisenhaufen. Die einen behaupten, auch andere amerikanische Staaten würden sich dem argentinischen Beispiel anschließen; andere wiederum wollen wissen, die Vertreter der meisten südamerikanischen Republiken hätten ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß die argentinische Delegation es nicht für nötig gehalten habe, sie vorher von ihren Absichten zu verständigen. Und es sind starke Bemühungen im Gange, eine offene Mißbilligung des argentinischen Schrittes von Seiten der Vertreter anderer amerikanischer Staaten zu erwirken. Man wird wohl annehmen dürfen, daß die argentinische Regierung zu ihrem Verhalten auch noch durch andere als die angegebenen Gründe bewogen worden ist. Möglich, daß die mehr als deutliche Verurteilung des Völkerbundes Versailler Prägung durch die Präsidentenwahl des amerikanischen Volkes den argentinischen Herren die Zunge gelöst hat. Mit unverkennbarer Befriedigung hat auch bereits der Senator Lodge in Washington darauf hingewiesen, daß jetzt auch andere Nationen dieselben Einwände gegen den Völkerbund entdeckten, die Amerika bereits vor zwei Jahren gefunden habe. Andere Leute bringen natürlich auch bei dieser Gelegenheit angebliche deutsche Intrigen aufs Tapet, die überall herhalten müssen, wo irgendwo auf der ganzen Welt etwas passiert, was den Entente-Herren nicht in den Kram paßt. Sie können sich allenfalls darauf berufen, daß es auch die argentinische Delegation gewesen ist, die gleich zu Beginn der Völkerbundstagung mit Nachdruck betonte, daß sie sich über irgendwelche Verletzungen der Neutralität ihres Landes während des Weltkrieges durch Deutschland nicht zu beklagen, daß Deutschland vielmehr selbst in den schwersten Zeiten des U-Boot-Krieges die argentinische Flagge auch in der Sperrzone respektiert habe.

Es ehrt die argentinische Regierung ungemein, daß sie den Mut zu diesem Bekenntnis aufbrachte im Angesicht einer Versammlung, deren ganze Existenzberechtigung auf dem grundverlogenen Dogma von der angeblichen alleinigen Kriegsschuld Deutschlands beruht. Von dieser Lüge hat sich Argentinien sogleich bei seinem Eintritt in den Völkerbund distanziert. Und es hat jetzt die Gelegenheit seines Austritts dazu benutzt, um der ganzen Heuchelei, die da in Genf bei der Arbeit ist, die Maske vom Gesicht zu reißen. Argentinien braucht und erwartet dafür keinen Dank, am wenigsten von Deutschland; aber wo es noch rechtlich denkende und wahrheitliebende Menschen auf der Welt gibt, wird man sich von Herzen freuen, daß die Stimme der Ehrlichkeit wieder einmal an so hervorragender Stelle sich erhoben hat.

Argentinien hat den Völkerbund verlassen — zur gleichen Zeit fast, als die Aufnahme der österreichischen Republik in den Völkerbund so gut wie beschlossen wurde. Ob Gewinn und Verlust sich in diesem Falle wirklich ausgleichen?

Das Ergebnis der Londoner Konferenz.

Boykott Griechenlands. — Die Wiedergutmachung.

Das Ergebnis der Konferenz der Ministerpräsidenten der Entente in London hat folgendes Ergebnis gehabt:

1. Der Beschluß des finanziellen Boykotts Griechenlands für den Fall, daß **Konstantin den Thron besteigt.** 2. Die Vorbesprechung des kleinasiatischen Problems, der zufolge Smyrna den Griechen abgenommen werden dürfte, um unter türkische Oberhoheit zurückzukehren, allerdings unter alliierter Kontrolle. 3. Bezüglich der Wiederaufnahme der wirtschaftlichen **Beziehungen mit Rußland** hält das offizielle Frankreich neben dem Vertragsobjekt Englands an seiner ablehnenden Haltung fest, wird aber dem Privathandelsverkehr mit Rußland keine Hindernisse in den Weg legen. 4. Bezüglich der Wiedergutmachungsfrage herrscht volle Übereinstimmung zwischen den Alliierten. Am 13. Dezember werden die technischen Delegierten der einzelnen Mächte bestimmt werden, die **am 13. Dezember in Brüssel** zu einer Konferenz zusammentreten sollen. Ferner wurde auch das Problem Palästinas besprochen. Nach vier Tagen soll **eine weitere Konferenz der Alliierten** in London oder Paris stattfinden. In Paris wird erklärt, daß die Londoner Konferenz einen diplomatischen Sieg Frankreichs darstelle.

*

Einladung Deutschlands zur Brüsseler Konferenz.

Bei dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris ist folgende Note eingegangen:

„Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz mitzuteilen, daß die technischen Sachverständigen der Verbündeten sich am 13. d. Mts. vormittags in Brüssel zum Zwecke eines vorläufigen Studiums der Frage der Entschädigung vereinigen werden, die Deutschland nach dem Vertrage von Versailles zu leisten verpflichtet ist. Die Sachverständigen, die der Zahl nach zwei für jedes vertretene Land betragen werden, werden einen Bericht an ihre Regierungen erstatten, und das Protokoll ihrer Sitzungen wird der Entschädigungskommission mitgeteilt werden. Da die Sachverständigen der deutschen Regierung mit denen der verbündeten Mächte zusammen tagen sollen, wäre ich Eurer Exzellenz verpflichtet, wenn Sie mir die Namen der Bevollmächtigten der deutschen Regierung mit der größten Beschleunigung mitteilen wollten."

Der Postminister gegen passive Resistenz.

Wachsende Gefahr eines Beamtenstreiks.

Unter den Postbeamten macht sich in letzter Zeit eine starke Neigung zur passiven Resistenz, d. h. zur künstlichen Zurückhaltung und Verlangsamung in der Arbeitsleistung bemerkbar. Infolgedessen richtete das Reichspostministerium an alle Dienststellen ein Telegramm, in dem es heißt:

„Gegen Beamte, die streiken oder ihre Unlust zum Dienst kundgeben, wird das Disziplinarverfahren mit dem Ziel auf Dienstentlassung eröffnet. Hilfskräfte, die sich dieser Bewegung anschließen, werden fristlos entlassen."

Die passive Resistenz unter den Postbeamten greift um sich. Von Südwestdeutschland ausgehend, ist die Bewegung auf Essen, Düsseldorf, Hamburg, Flensburg, Kiel und andere größere Orte übergesprungen. Die Postbeamten in Südwestdeutschland verlangen außer einer weitgehenden Erhöhung der Teuerungszulage eine Grenzzulage und eine Entschuldungsbeihilfe.

Herabsetzung der Lebensmittelpreise verlangt.

In einer Berliner Versammlung der Diätare der Reichspost rief am Sonntag die Ablehnung von Teuerungszulagen in der geforderten Höhe sowie über das Streikverbot bei der Post große Erregung hervor, die noch durch briefliche Mitteilungen über die passive Resistenz eines Teiles der Postbeamten in Mannheim, Düsseldorf, Frankfurt und Essen usw. gesteigert wurde. Ein Vertreter der Verbandsleitung warnte vor der passiven Resistenz, die er als Feigheit bezeichnete. Der Deutsche Beamtenbund hätte beschlossen, an der Forderung der Teuerungszulagen in voller Höhe festzuhalten und, wenn sie nicht erfüllt werden würde, auch vor einem Streik nicht zurückzuschrecken.

Der Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamten hat angesichts des Ernstes der Lage seinen Gesamtvorstand nach Berlin einberufen. Die Versammlung lehnte schließlich einen Antrag auf Eintritt in die passive Resistenz gegen wenige Stimmen ab und forderte in einer Entschließung bis spätestens Dienstag die Zusammenberufung aller Funktionäre, um gegen das Streikverbot bei der Post Stellung zu nehmen und eine sofortige Aktion einzuleiten. In einer zweiten Entschließung wurde verlangt, daß die Verbandsleitung sich mit den Gewerkschaften auf Herbeiführung des Generalstreiks zum Zwecke der Herabsetzung der Lebensmittelpreise verständigen möge.

In Frankfurt a. M. nahm eine von Tausenden von Beamten besuchte Versammlung eine Entschließung an, worin sie ihrer Entrüstung Ausdruck gibt, daß nunmehr auch der Hauptausschuß des Reichstages entgegen den Versprechungen der Parteien von einer Erhöhung der Teuerungszulagen für alle Beamten abgesehen hat. Um „den unbeugsamen und festen Willen der gesamten Beamtenschaft" zu bekunden, wurde die Bundesleitung aufgefordert, sofort eine Urabstimmung darüber vorzunehmen, ob die Beamtenschaft noch weiterhin den Maßnahmen der Regierung tatenlos zusehen soll.

Polens Wirtschaftslage.

Die völlig wertlose Währung

Angesichts der bevorstehenden Abstimmung in Oberschlesien ist es sehr interessant, das Urteil eines polnischen Blattes über die Zustände in Polen zu hören. Der „Kurjer Lwowski" schreibt darüber folgende beherzigenswerte Worte:

„Nach den Wahrnehmungen der Sachverständigen nimmt die Teuerung in Polen immer mehr zu. Namentlich die Verarbeitungskosten haben sich so gestaltet, daß in Kürze eine Ausfuhr überschüssiger Waren nicht mehr wird erfolgen können. Da aber der Wert der polnischen Valuta nur durch Ausfuhr gehoben werden kann, beabsichtigt das Finanzministerium, einige Ausfuhrabgaben, z. B. für Holz, gänzlich fallen zu lassen. Damit büßt aber anderseits der Staat wieder eine Quelle seiner Einnahmen ein. Infolge der weit über das Maß der Geldentwertung gestiegenen Produktionskosten ist bereits heute deutsches Salz billiger als das inländische. Im freien Handel ist sogar das ausländische Getreide billiger als das polnische. Wenn das so weiter geht, daß im Ausland alles billiger erstanden werden kann, wird die Produktion bald nicht mehr lohnenswert erscheinen. Alle diejenigen, die immer wieder Lohnsteigerungen durchsetzen wollen, sollten endlich einmal begreifen, daß dieser Weg zum Hungertode führt, denn was soll eigentlich für eine völlig wertlos gewordene Währung noch eingeführt werden. Es ist hohe Zeit, daß die Regierung die ganze Wahrheit ihren Bürgern enthüllt."

Sinowjew und die Unabhängigen.

Die Weltbeglücker unter sich.

Sinowjew hat unter dem Titel „Zwölf Tage in Deutschland" eine Broschüre über seinen Aufenthalt in Deutschland herausgegeben. Darin zeichnet er von den Führern der Unabhängigen folgende Bilder:

Hilferding: „... Kautsky bleibt immer noch in seiner Art ein ehrlicher Opportunist; aber bei seinem würdigen Schüler Hilferding findet man neben einer gelehrten Pedanterie stark ausgeprägte Züge eines betrügerischen Börsenmaklers. Wenn Kautsky die proletarische Revolution bekämpft, so sucht er seine Anregungen hauptsächlich in den Büchern. Hilferding jedoch versteht es, diese Anregungen auch aus dem Vorzimmer eines englischen Diplomaten, aus dem Kabinett eines Bankdirektors und, wenn nötig, ... auch aus noch anrüchigeren Stellen zu holen." (S. 13—14.)

Dißmann: „... Wenn Dißmann noch keine Arbeiter niedergeschossen hat, so nur deshalb, weil er bisher keine Gelegenheit dazu hatte. Aber Dißmann spürt schon den Geruch des Arbeiterblutes, er freut sich schon im voraus auf den Augenblick, wo er Minister wird und die Möglichkeit erlangt, mit der kommunistischen Kanaille abzurechnen." (S. 24.)

Crispien: „Auf dem Parteitag in Halle haben wir nicht den scheinheiligen Crispien gesehen, sondern den Crispien, der sich mit Händen, Füßen und Zähnen an die Macht klammert, und der keine Niederträchtigkeit scheute, um diese Macht zu behalten ... Von Scheidemann unterscheidet sich Crispien nur dadurch, daß jener blond und dieser dunkelblond ist." (S. 23.)

Ledebour: „... Viele haben bisher Ledebour einfach für einen alten Hanswurst gehalten. Aber nach allem, was wir geschildert haben, ist es klar, daß er nicht bloß ein Hanswurst, sondern ein blutdürstiger Hanswurst ist." (S. 24—26.)

Rosenfeld: „... Gestern war er für die linken, heute ist er für die rechten Unabhängigen. Gestern war er bereit, das eine zu beweisen, heute wird er bereit sein, mit tränender Stimme genau das Gegenteil zu beweisen."

Das ist aber der Berliner Freiheit doch zuviel und sie schreibt entrüstet: „So sieht also der Bursche aus, der an der Spitze der dritten Internationale steht. Dieser Lump, der uns beschimpft, um sich, als er polizeiliche Unannehmlichkeiten hatte, an uns heranzuschleichen und um unsere Intervention zu bitten, der Ledebour und Rosenfeld nach

Halle anbietet, sie in seine Internationale aufzunehmen, beschwindelt und betrügt bewußt die russischen Arbeiter. Er kann das, weil der bolschewistische Terror verhindert, daß die Arbeiter die Wahrheit erfahren. Und so nützt er die Lage zu Schmutzanhäufungen aus, die den Lumpen in der Gesellschaft anständiger Menschen für immer unmöglich machen."

Liquidation der Neukommunisten.

Eine arge Enttäuschung.

Den außerordentlichen Parteitag des linken Flügels der U. S. P. D. in Berlin, der einige formale Beschlüsse über die Verschmelzung der Neukommunisten und Kommunisten fassen mußte, eröffnete Abg. Däumig mit einem wortreichen Bekenntnis zur „revolutionären Aktion der Massen". Stöcker erstattete den Geschäftsbericht. Namens der Zentrale erhob er noch einmal den rechtlichen und tatsächlichen Anspruch darauf, daß die Neukommunisten — da sie in Halle in der Mehrheit geblieben seien — der Teil der alten unabhängigen Partei seien, der berechtigt sei, den Namen zu führen und den Parteiapparat zu übernehmen. Stöcker kündigte an, daß trotz der gerichtlichen Mißerfolge die vier Mitglieder der Zentrale — Adolf Hoffmann, Köhnen, Stöcker und Däumig — versuchen würden, auf gerichtlichem Wege sich in den Besitz einer größeren Anzahl von Provinzblättern der Unabhängigen zu setzen. Der Bericht des Redners über die Mitgliederzahl, die zu den Neukommunisten übergegangen sei, klang nicht sehr hoffnungsvoll. Nach seinen Angaben war nur im Hamburger Bezirk, in Württemberg, in der Gegend um Halle und in Schlesien ein leidlich vollständiger Übergang der Anhängerschaft der alten unabhängigen Partei zu den Neukommunisten zu verzeichnen. In fast allen anderen Gebieten, insbesondere in Berlin, dem Königreich Sachsen, Pommern, Südwestdeutschland, Hagen und im größten Teile von Bayern seien der Parteiapparat, die Parteipresse und die Mitglieder bei den Rechtsunabhängigen verblieben. In Berlin seien jetzt 50 000, in Hamburg rund 40 000 Mitglieder bei den bestehenden Organisationen des linken Flügels angeschlossen. Es entsprach dem gedämpften Ton dieses Liquidationsberichtes, daß die Gesamtziffer der jetzt bei den Neukommunisten angeschlossenen Mitglieder — angeblich 428 000 — im Gegensatz zu der entsprechenden Mitteilung auf anderen Parteitagen nicht den üblichen rauschenden Beifall auslöste, sondern den Delegierten eine sichtliche Enttäuschung bereitete.

Der Parteitag nahm dann einstimmig eine Entschließung an, in der die Verschmelzung der neukommunistischen Organisationen mit der K. P. D. gebilligt und der „Vereinigten Kommunistischen Partei" alle „Rechtsansprüche" gegen die alte unabhängige Partei übertragen wurden.

Schlußdienst.

Drahtnachrichten vom 7. Dezember.

Deutsche Kohlen für Holland.

Essen. Im Monat Oktober hat die Einfuhr deutscher Kohlen nach Holland 82 919 Tonnen Kohlen, 13 999 Tonnen Koks, 420 000 Tonnen Steinkohlenbriketts und 3199 Tonnen Braunkohlenbriketts betragen. Diese Zahlen entsprechen den Vereinbarungen des Kohlenlieferungsvertrages mit Holland.

Südamerikanische Huldigung für Spanien.

Genf. Die Delegierten Argentiniens auf der Völkerbundversammlung in Genf veranstalteten zu Ehren der spanischen Delegation ein Festessen, auf dem die Vertreter Argentiniens, Boliviens, Brasiliens, Chiles, Kolumbiens, Kubas, Guatemalas, Nicaraguas, Panamas, Perus, Paraguays, San Salvadors, Uruguays und Venezuelas an König Alfons ein Sympathietelegramm schickten. Darauf antwortete der König dankend, der Zusammenschluß der südamerikanischen Staaten spanischer Sprache sei eine der wichtigsten Erscheinungen auf der Völkerbundtagung.

Rußland gegen das Handelsabkommen.

London. Krassin hat auf das nach Moskau übermittelte russisch-englische Handelsabkommen von der Sowjetregierung die Antwort erhalten, der Sowjetregierung sei der Abschluß dieses Handelsabkommens nicht erwünscht. Nach ihrer Ansicht liege die vorteilhafteste Politik für die Alliierten darin, alle Einschränkungen aufzuheben und Privaten zu gestatten, mit Rußland Handel zu treiben.

Neuer Angriff der Roten Armee.

Helsingfors. Nach allen hier einlaufenden Nachrichten ist bestimmt mit einem neuen Angriff Sowjetrußlands auf die Randstaaten zu rechnen. Allein an der polnischen Grenze soll bereits eine Rote Armee von 400 000 Mann stehen. Man rechnet mit einem Winterfeldzug.

Verschiedene Meldungen.

Paris. Die mexikanische Gesandtschaft dementiert die im Ausland verbreitete Nachricht, der Präsident von Mexiko, General Obregon, sei ermordet worden. Offenbar liege eine Verwechslung mit General Villa vor, der schwer verwundet worden sei.

Paris. Nach den letzten Nachrichten aus Südrußland ist die Flotte des Generals Wrangel unter den Schutz Frankreichs gestellt worden. Hauptstützpunkt der Kriegsschiffe ist Biserta und der Handelsschiffe Toulon.

London. Einer drahtlosen Meldung aus Moskau zufolge, hat sich Armenien zur Räterepublik erklärt.

Arbeiter und Angestellte.

Leipzig. (Metallarbeiterbewegung.) Am Sonntag fand im Volkshaus eine Betriebsrats- und Funktionärversammlung statt, in der einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, am Montag in 55 Großbetrieben der Leipziger Metallindustrie die Arbeit einzustellen. Von etwa 35 000 hiesigen Metallarbeitern werden rund 15 000 Mann von dem Streik betroffen.

Beuthen. (Arbeitsaufnahme der Eisenbahner.) Der Teilausstand der Eisenbahner im oberschlesischen Industriebezirk ist zusammengebrochen, wie amtlich mitgeteilt wird. Die Arbeit wird überall wieder aufgenommen. Die Regelung der Forderung auf eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe schwebt noch.

Wien. (Streikunruhen.) In Baden bei Wien kam es seitens der Arbeiterschaft, die für die seit einigen Tagen im Streik befindlichen Beamten der dortigen Sparkasse eintrat, zu erheblichen Kundgebungen, in deren Verlauf in mehreren Hotels und Kaffeehäusern Zerstörungen angerichtet wurden. Die Menge machte auch Miene, das verschlossene Rathaus zu stürmen.

Der Fall Kahn.

Ein Skandal bei den Deutschen Werken.

Im Hauptausschuß des Reichstages ist ein lebhafter Kampf entbrannt über eigentümliche Vorgänge bei den sogenannten Deutschen Werken, wie heute die früheren Staatswerkstätten genannt werden. Diese werden jetzt „kaufmännisch" betrieben, was neuerdings zu einem Fall „Kahn" geführt hat. Mit diesem hatte die Leitung der Werke einen Vertrag über Verwertung von Werkzeugmaschinen abgeschlossen, der ganz einzig dasteht. Als Reichsschatzminister v. Raumer davon erfuhr, ist er der Geschäftsleitung sehr deutlich gekommen, was diese dann veranlaßte, aus „politischen Gründen" ihre Kündigung einzureichen. Entgegen einem sozialdemokratischen Antrag beschloß der Ausschuß in eine eingehende Erörterung der Sache einzutreten, und der Reichswirtschaftsminister schilderte nun eingehend den unglaublichen Vertrag. Danach beziffert sich

Kahns Gewinn auf 31 Millionen,

wenn er nur etwa ein Viertel des ihm an Hand gegebenen Maschinenmaterials verkauft. Der Vertrag enthält weiter zahlreiche ungünstige Einzelbestimmungen, aus denen Kahn große Vorteile ziehen kann. Beispielsweise erhält Kahn 10 % des Unterschiedes zwischen dem Maschinen- und dem Schrottpreis als Reuegeld für alle Maschinen, die das Reich oder die Reichstreuhandgesellschaft insbesondere bei der Substitution der auf Grund des Friedensvertrages zu liefernden Maschinen aus politischen, sozialen oder anderen Gründen in Anspruch zu nehmen gezwungen ist. Ferner erhält Kahn den Tagesschrottpreis vergütet, falls die deutschen Werke Maschinen für eigenen Schrottbedarf verschrotten. Wie der Minister weiter erklärte, ist die Kritik, die dieses Abkommen von sachverständiger Seite erfahren hat, einfach vernichtend. Kahn hat die Bereitwilligkeit, vom Vertrage zurückzutreten, nur unter Bedingungen ausgesprochen, die von Sachverständigen als unannehmbar bezeichnet werden. Der ohne Wissen des Aufsichtsrats, ohne Kenntnis des Reichsschatzministeriums, ohne Information der Reichstreuhandgesellschaft abgeschlossene Vertrag bedeutet für Herrn Kahn, einen Herrn von 29 Jahren, der keine eingetragene Firma besitzt, eine ungeheure Verdienstmöglichkeit. Für die deutschen Werke enthält er schwere und langfristige Verpflichtungen. Er enthält dabei keinerlei wirksame Sicherungen gegen Schiebung und Korruption. Der Vertrag verletzt die Interessen des Reiches auf das allerschwerste.

Unsere Ernährungslage.

Die mangelhafte Getreidelieferung.

Bei den Verhandlungen der Ernährungsminister der deutschen Länder in Weimar hielt Reichsernährungsminister Dr. Hermes folgende Rede:

„Die Tagesordnung, die wir Ihnen vorgelegt haben, umfaßt wichtige Gebiete der Ernährung; andere haben für eine spätere Beratung zurückgestellt werden müssen. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die Getreideversorgung. Wir alle wissen, daß gerade die Getreideversorgung das Gebiet ist, das die ernsteste Aufmerksamkeit der Reichsregierung in Anspruch nimmt, und daß wir alle Kraft anspannen müssen, um die verlangsamte Ablieferung wieder in Gang zu bringen. Wir halten das für den Kardinalpunkt der Ernährungswirtschaft. Wenn ich auch nicht den extremen Pessimismus teile, der in der Öffentlichkeit mehrfach zum Ausdruck kommt, so wäre es doch nicht gerechtfertigt, diese Angelegenheit leicht zu nehmen. Wir hoffen, bei unserem Bemühen, die inländische Belieferung wieder zu heben, Verständnis und Unterstützung bei der Landwirtschaft zu finden. Wir dürfen nicht ruhig zusehen, wenn ein Teil der Erzeuger und der Händler ihrem Egoismus keine Zügel mehr anlegt, wir sind vielmehr der Meinung, daß mit scharfem Mittel der Exekutive zugegriffen werden muß in den Fällen, in denen Erzeuger und Händler die Interessen der Allgemeinheit außer acht lassen und nur an den eigenen möglichst hohen Gewinn denken. Gerade dieser Punkt wird in unseren Erörterungen eine besondere Rolle spielen müssen. Im weiteren Verlauf der Tagung werden wir die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung erörtern, wobei insbesondere an die Verbilligung von Kunstdünger zu denken ist, dann an die Wucherbekämpfung und die Wirkung der Aufhebung der Zwangswirtschaft auf verschiedenen Gebieten. In diesem Jahre sind wichtige Einschränkungen der Zwangswirtschaft erfolgt, so daß die Beobachtung der Wirkung dieser Maßnahmen von großer Bedeutung ist. Wir müssen aber alle Kreise der Bevölkerung auch mit dem Gedanken vertraut machen, daß zunächst in dem Abbau der Zwangswirtschaft eine große Pause eingetreten ist, und brechen mit dem Gedanken, als ob hinter der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch und Kartoffeln schon die Aufhebung der Bewirtschaftung des Getreides kommen müsse und kommen werde."

Deutscher Reichstag.

(42. Sitzung.) *CB.* Berlin, 6. Dezember.

Nach dem Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums kam heute der Haushalt des Ernährungsministeriums an die Reihe. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Abg. Dr. Fuchs (Dtsch. Vp.) eine längere Erklärung ab, durch die er Angriffe, die der Abg. Simon (Rechtsunabh.) am 2. Dezember mit Beziehung auf die Lederzwangswirtschaft gegen ihn gerichtet hatte, zurückwies. Zu dem

Haushalt des Reichsernährungsministeriums

hat der Ausschuß eine Reihe von Entschließungen vorgeschlagen. Unter anderem wird die Regierung aufgefordert, gegebenenfalles schärfste Maßnahmen zu treffen, um auf die landwirtschaftlichen Berufsverbände einzuwirken, damit sie ihren ganzen Einfluß für die Ablieferung von Brotgetreide, Gerste und Hafer einsetzen. Mit Rücksicht auf die üble Lage der Brotversorgung soll ein Verbot für die erwerbsmäßige Herstellung von Kuchengebäck erlassen werden. Weiter soll auf eine schnellere und billigere Übermittlung landwirtschaftlicher Erzeugnisse hingewirkt werden.

Nachdem der Abg. Delbrück (Deutsche Vp.) über die Ausschußverhandlungen berichtet hatte, nahm der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft **Hermes** das Wort. Er erklärte, die Politik des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist in letzter Zeit Gegenstand heftiger Angriffe gewesen. Im Grunde handelt es sich dabei um einen

Kampf für oder gegen die Zwangswirtschaft.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft setzt die Politik des Abbaues unserer Zwangswirtschaft fort. Dem Widerstande der Landwirte gegen die Zwangswirtschaft entsprach auf der Seite der Verbraucher das wachsende Bestreben, die durch die Zwangswirtschaft gewährten Nahrungsmittel auf dem Wege des Schleichhandels zu ergänzen. Neben der gesamten Landwirtschaft und dem Handel traten auch bedeutende Verbraucherorganisationen unter dem Eindruck des Versagens der öffentlichen Bewirtschaftung in zunehmendem Maße für die Aufhebung der Zwangswirtschaft, besonders für Fleisch und Kartoffeln ein. Die Politik des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft entsprach also einmal der Notwendigkeit, der Landwirtschaft eine größere Freiheit zu gewähren, soweit dies mit den Interessen der Verbraucher zu vereinigen war, ferner dem nicht zu verkennenden Versagen der öffentlichen Gewalt bei Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft. Das Angebot an Lebensmitteln ist nach Aufhebung der Zwangswirtschaft bedeutend gestiegen. Allerdings kamen häufige Übergriffe und Mißgriffe vor. Für Getreide, Zucker, Milch und Butter können wir aber die Zwangsbewirtschaftung nicht aufheben. Der Minister behandelte dann die verschiedenen Wirtschaftsfragen, wobei er auch auf den ungünstigen Stand unserer Valuta einging. Was unsere Ernährungsfrage anbetrifft, so sei sie in der Tat sehr ernst. Der Minister kündigte den säumigen Landwirten strenge Strafen an und den Landwirten, die fleißig abliefern, Belohnungen. Wenn aber der Stand unserer Ernährung sehr ungünstig sei, so sei doch zu der Schwarzseherei, wie sie in der letzten Zeit von einem Teile der Presse betrieben würde, kein Anlaß.

Die schlechte Ernte.

Wie der Ernährungsminister weiter betonte, beträgt die Brotgetreideernte nach der Schätzung der Saatenstandsberichterstatter etwa sieben Millionen Tonnen gegenüber 8.3 Millionen im Vorjahre. Zur Brotherstellung also fehlen

---

Contessa Jolandas seltsame Heirat.

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft.

Von A. Boettcher.

60) (Nachdruck verboten.)

Als der Sonnenball hinter den Gebirgskämmen Ischias heimwärts geht, alles ringsum in violetten Purpur tauchend — da knirschen die Räder eines Fuhrwerks durch die Stille. Mit weit aufgerissenen Augen und offenem Munde stehen die beiden schlichten Bauernmädchen am Gartentor der „Villa Speranza" und starren die drei Frauen an, die dem Einspänner entsteigen: eine alte weißhaarige Dame, kräftig und aufrecht, mit ihren durchgeistigten Zügen und gütigen graublauen Augen ... eine andere, scheinbar noch ältere, gramgebeugt, zusammengeschrumpft, einen erloschenen Ausdruck in dem welken Gesicht ... und ein noch junges, mädchenhaft schönes Geschöpf mit traurigem, tiefdunklem Blick und einem sanften Dulderlächeln um die bleichen Lippen.

Frau Professor Roden ist es, mit Jolanda und deren Mutter.

In dem stillen Frieden der „Villa Speranza" hatte vor vielen, vielen Jahren die junge Frau Professor mit ihrem seligen Gatten die Flitterwochen verbrachte — die glücklichste Zeit ihres Lebens. Hier erhofft sie für ihre beiden Schützlinge Gesundung für Körper und Seele.

Eine schwere Zeit liegt hinter ihnen. Ein hitziges Nervenfieber hatte Jolanda aufs Krankenlager geworfen, und wochenlang stand das graue Gespenst des Todes mit seinen dunklen Fittichen neben dem jungen Geschöpf, das in wilden Delirien lebte und raste und all das Schreckliche, das es in den letzten Wochen durchgemacht, in Fieberphantasien verzehnfacht nochmals durchlebte.

Die Schwerkranke war vom Bahnhofshotel in Civita vecchia nach einem kleinen Landhause in der Nähe transportiert worden, wo sie unter der fürsorglichen Obhut ihrer mütterlichen Freundin verblieb.

Als die Krisis der Krankheit bevorstand, hielt es Frau Professor für notwendig, Jolandas Mutter nach Civita vecchia zu rufen.

Es war ein schweres Stück Arbeit, die nichtsahnende Signora Toselli von dem grausamen Schicksal, das ihre Tochter betroffen, in Kenntnis zu setzen. Und nur eine Frau mit der Wärme der Empfindung und der unendlichen Menschenfreundlichkeit von Winfrieds Mutter konnte es fertig bringen, ohne daß die arme Lehrerswitwe, die wochenlang von dem Glück ihrer fürstlichen Tochter geträumt und sich nur gewundert hatte, weshalb keine Nachricht kam, völlig zusammenbrach.

Zuerst hatte die Bedauernswerte verständnislos zugehört. Das ganze erschien ihrem einfachen Sinn unfaßbar. Und als sie zu begreifen anfing — da preßte sie mit einem aus tiefstem Innern aufquellenden Seufzer die Hand auf die schmerzende Brust, und ein trostloser, hülfesuchender Ausdruck trat in den müden Augen.

Nicht mehr kehrte sie nach Rom zurück. In der Nähe ihrer Tochter wollte sie bleiben.

Und von nun an hatte Frau Professor Roden zwei Patientinnen, die sie mit unermüdlicher Geduld pflegte.

Jolandas kräftige Natur trug den Sieg davon über die finstern Schatten des Todes. Als sie zum ersten Mal wieder bei klarem Bewußtsein erwachte und die Mutter an ihrem Bett sitzen sah und ihr alles einfiel, was geschehen — da schüttelte ein Weinkrampf den zarten, durch das hohe Fieber, geschwächten Körper.

Dann hielten Mutter und Tochter einander wortlos umschlungen — lange — — lange — — —

Und Frau Professor Roden stand still daneben und wischte sich verstohlen eine Träne aus dem Auge.

Nach und nach begann die kraftvolle Art dieser seltenen Frau, auch auf jene beiden völlig niedergedrückten Wesen den gewohnten wohltuenden Einfluß auszuüben.

Sie lernten erkennen, daß das Schicksal oft sein Gesicht verändert, daß Glück zum Unglück wird und Unglück zum Glück — das ewige Spiel von Gegensatz zu Gegensatz.

Tapfer kämpfte Jolanda gegen die hier und da noch herankriechende Verzweiflung an. Ihr Charakter begann sich zu festigen. Sie überwand die Schande, die sie noch vor wenigen Wochen zu Boden gestreckt hatte.

Die arme Lehrerswitwe ist schlimmer daran. In demselben Maße, wie ihre Tochter an Leib und Seele erstarkt, erschlaffen bei ihr Geist und Körper. Sie ist noch viel magerer geworden; ihr Gesicht ist eingefallen und zeigt die hektische Röte der Brustkranken; ihre Stimme klingt matt und heiser.

Daß ihr Name, der Name ihres verstorbenen Gatten, den sie so hoch verehrt, in unwürdiger Weise auf jedermanns Lippen schwebt, daß ihre schöne Tochter für immer an einen Abenteurer gebunden ist, verheiratet und doch nicht verheiratet — darüber kann die arme Frau nicht hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

uns noch 250 000 Tonnen. Dieser Fehlbetrag wird sich aber noch dadurch erhöhen, daß der Ernteertrag schon vor dem 1. August in Anspruch genommen worden ist, und daß der Ernteertrag wahrscheinlich hinter der Vorschätzung noch zurückbleibt. Der Minister klagte sehr über die schlechte Ablieferung seitens der Landwirte. Abgeliefert sind bisher nur 288 000 Tonnen gegenüber 1 116 000 Tonnen im Vorjahre. (Hier wurde lebhaftes „Hört, hört!“ laut.) In den letzten Tagen erst sei eine leichte Besserung eingetreten. Die Landwirte haben die günstige Witterung für die Hackfrucht und nicht für die Ablieferung des Brotgetreides benutzt. Die Ernte ist auch wesentlich schlechter als im Vorjahre. Für Roggen handelt es sich gegenüber dem Vorjahre geradezu um eine Mißernte. Ferner erwähnte der Minister, daß wir den

Fehlbetrag an Brotgetreide

aus dem Auslande einführen müssen, und daß dieser Fehlbetrag rund 2 Millionen Tonnen beträgt. Weiter erwähnte er, daß beabsichtigt sei, 100 000 Tonnen für Haushaltsmehl einzuführen. Das ergebe 600 Gramm für den Kopf und Monat. Von einem bevorstehenden Zusammenbruch unserer Ernährungswirtschaft, besonders der Brotgetreide, könne keine Rede sein. Bei allem Ernst der Lage sollte man eine solche Beunruhigung des Volkes vermeiden. Bisher ist in diesem Jahre für 6 Milliarden Mark Auslandsgetreide angekauft worden, und es wird noch für 9 Milliarden zu beschaffen sein. Auf dem Weltmarkt stehen 20 Millionen Tonnen Weizen zur Verfügung. Davon braucht England 5, Italien 3, Deutschland 2½, Frankreich 1½ und die neutralen Staaten zwei Millionen Tonnen. Mit Rücksicht auf die schlechte Ablieferung des Getreides, betonte der Minister auch, daß die deutsche Landwirtschaft eine moralische Krisis durchmache. Von dem Überstehen dieser Krisis wird die Überwindung der wirtschaftlichen Krise abhängen. Bei der Landwirtschaft müsse zuerst wieder Moral einziehen. Dafür will der Minister Propaganda machen. Eine nachdrückliche

Hebung der Milchversorgung

ist nur durch Hebung der Futtermittelfrage möglich. Die gute Futtermittelernte hat zwar den Stand des Viehes verbessert, aber die Milchproduktion ist nur durch die Kraftfuttermitteleinfuhr zu erhöhen. Ich hoffe, daß es unseren Verhandlungen mit der Entente über das abzuliefernde Vieh gelingen möge, eine noch weitere Verschlechterung unserer Ernährung zu verhüten. Das wäre der schwerste Schlag gegen unsere Säuglinge. Die Verteilung der Milch wird noch lange durch die öffentliche Hand zu erfolgen haben.

Die Fälle Augustin und Ramm.

Nach dem Ernährungsminister sprach der Abg. **Braun** (Soz.), der preußische Landwirtschaftsminister und Ministerpräsident. Er behandelte vor allem die Frage der Beschaffung von Düngemitteln. Dann ging der Redner auf den Fall Augustin ein. Mit einer Erregung, die sich immer mehr steigerte, erklärte er, daß in diesem Falle nicht mit der nötigen Entschiedenheit vorgegangen sei. Der Redner nahm den Staatssekretär Ramm nachträglich in Schutz und sprach sich sowohl gegen Augustin als auch gegen den Reichsernährungsminister Hermes aus.

Minister **Hermes** sprach sich darauf scharf gegen den Abg. Braun aus. Der Fall Augustin sei ganz anders wie ihn der Vorredner dargestellt habe. Sehr belastend sprach sich Hermes über den Staatssekretär Ramm aus und er hoffe, daß er seine Aussagen gegen diesen noch unter Eid machen könne.

Die Sitzung zog sich noch längere Zeit hin.

Preußische Landesversammlung.

(188. Sitzung.) tt. Berlin, 6. Dezember.

Nach der Verabschiedung des Etats des Innern wurde in der letzten Sitzung noch der Gesetzentwurf über den Mittellandkanal in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Angenommen wurde in zweiter und dritter Beratung der Entwurf, betreffend die Verbesserung der Oderwasserstraße unterhalb Breslau. Es folgte die zweite und dritte Beratung des Entwurfs über die Bereitstellung weiterer Staatsmittel für den Schleppbetrieb auf dem Rhein—Weserkanal und dem Lippekanal. Der Entwurf wurde angenommen.

Der Haushalt des Finanzministeriums

wird heute in Angriff genommen. Der Ausschuß beantragt, für das Rechnungsjahr 1921 und 1922 je 120 weitere neue planmäßige Stellen für Katasterassistenten einzusetzen. Ferner soll dem Finanzminister in erhöhtem Maße das Recht gegeben werden, die von anderen Ministern angemeldeten Geldforderungen, soweit diese nicht auf Beschlüssen der Landesversammlung oder auf rechtlichen Verpflichtungen beruhen, zurückzuweisen, wie dies entsprechend für den Reichsfinanzminister durch die vom Reichskabinett am 9. Oktober 1920 beschlossenen Grundsätze geregelt ist.

Abg. **Bartels** (Soz.) tritt für größere Bewegungsfreiheit des Finanzministers ein, wie der Ausschuß es vorschlägt. Gehaltserhöhungen sind für die Not nicht das Allheilmittel. Wir müssen zu einem Preisabbau kommen. Bedenklich ist die Verschwendungssucht unseres Volkes. Dafür nur ein Beispiel: Die Umsätze auf den Rennbahnen betragen nach Angabe eines Berliner Blattes ½ Milliarde! Es wird immer darauf verwiesen, daß die Rennen zur Hebung der Pferdezucht notwendig seien. Wir bekämpfen diese Auffassung aufs entschiedenste. Die bedauerlichste Tatsache ist aber die, daß der Luxus durch das völlige Versagen der Verwaltung gefördert wird. Es ist ein Skandal, daß nach Ablauf von dreiviertel des Steuerjahres die Steuern noch nicht eingegangen sind.

Abg. Dr. v. **Kries** (Deutschntl.): Der Finanzminister hat in seiner letzten Rede sehr bedenkliche Ausführungen über die Anpassungsfähigkeit der Beamten gemacht. Er sagte u. a., er würde es für ein Unglück für unser Volk halten, wenn sich die Beamten den neuen Zeitverhältnissen nicht in möglichst kurzer Zeit anzupassen verständen. Das Wort Anpassungsfähigkeit kann man verschieden auslegen. In diesen erregten Zeitläuften kommt es ganz besonders auf solche Beamte an, die nicht wie Wetterfahnen sich jeder Meinung anpassen. Von den aufrechten Beamten kann man erwarten, daß sie, falls sie unter der gegenwärtigen Regierung in einen inneren Konflikt kommen, ihren Posten freiwillig räumen. Der Minister hat sich damals in einer Rede an die Beamten seines Ministeriums gewandt und dabei u. a. gesagt, daß jeder Beamte der Verfassung treu sein müsse und ferner ein guter Demokrat und Republikaner sein müsse. Diese Forderung halten meine Freunde grundsätzlich als nicht für berechtigt. Ich bin von meinen Freunden beauftragt, die Haltung des Ministers grundsätzlich zu mißbilligen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Das allerneueste Flugverbot.** Es bestätigt sich, daß durch eine Note der Entente jetzt sogar die Flüge nach Essen verboten worden sind. Die Entente stützt sich dabei auf den Artikel 180 des Friedensvertrages, der Befestigungen innerhalb der 50-Kilometer-Zone untersagt. Sie betrachtet also die Anlage von Flugplätzen, selbst wenn diese ausschließlich friedlichen Zwecken dienen, wie es bei unserm gegenwärtigen Luftverkehrsbetriebe der Fall ist, als militärische Anlagen. Es werden zwischen den beteiligten deutschen Stellen und der interalliierten Luftkontroll-Kommission Verhandlungen stattfinden, um die Aufhebung des Verbots herbeizuführen.

✚ **Die Regierungsbildung in Sachsen.** Die Mehrheitssozialdemokraten hielten in Dresden ihre Landeskonferenz ab. Die sogenannte Dresdner gemäßigte Richtung unterlag hierbei den Wünschen der radikalen Chemnitzer Sozialdemokraten. Man einigte sich dahin, daß Ministerpräsident Buck weiterhin im Amte bleiben soll. Sein Stellvertreter und zugleich Minister des Innern soll der Führer der Leipziger Rechtsunabhängigen, Lipinski, werden. Justizminister Harnisch und Wirtschaftsminister Schwarz werden im Amte bleiben. Wahrscheinlich aber wird Arbeitsminister Held durch einen weiter links stehenden Sozialdemokraten ersetzt werden. Die beiden bisher von den Deutsch-Demokraten eingenommenen Sitze des Finanz- und des Kultusministeriums (Finanzminister Dr. Reinhold und Kultusminister Seifert) werden von Unabhängigen besetzt werden, über deren Namen aber noch nichts verlautet.

✚ **Bolschewismus in den deutschen Internierungslagern.** Auf Grund einer deutschnationalen Interpellation beschäftigt sich der Reichstag in dieser Woche mit der Unterbringung der bolschewistischen Truppen in den deutschen Internierten-lagern. Es wurden Dokumente vorgelegt, aus denen hervorgeht, daß die den bolschewistischen Truppen gewährte Selbstverwaltung zu einem Terror der bolschewistischen Kommissare sich ausgewachsen hat. Die Kommissare veranlassen ihre Truppen, mit bewaffneter Hand die deutschen Kommunisten zu unterstützen. Die deutschen Lagerkommandanten sind diesen Zuständen gegenüber machtlos.

Großbritannien.

✕ **Frieden mit Irland.** Der stellvertretende Präsident der irischen Republik, Rev. Flannangan, hat an Lloyd George folgendes Telegramm gerichtet: Sie erklären, daß Sie bereit sind, sofort Frieden zu schließen. Irland ist ebenfalls bereit. Welchen ersten Schritt schlagen Sie vor?

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 8. Dezember.

Sonnenaufgang	7⁵⁹	Mondaufgang	5⁴⁶ V.
Sonnenuntergang	3⁴⁴	Monduntergang	2⁴⁷ N.

1815 Maler Adolf v. Menzel geb. — 1832 Norwegischer Dichter Björnstjerne Björnson geb. — 1903 Englischer Philosoph Herbert Spencer gest. — 1909 Historienmaler Hermann v. Kaulbach gest. — 1914 Deutsch-englische Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

□ **Erneuerung der Weiterveräußerungsbescheinigungen für die Luxussteuer.** Die Weiterveräußerungsbescheinigung, die gemäß § 22 des neuen Umsatzsteuergesetzes bei Lieferungen der kleinhandelssteuerpflichtigen Luxusgegenstände die Befreiung von der Luxussteuer ermöglicht, verliert mit dem 31. Dezember 1920 ihre Gültigkeit. Für ihre sofortige Erneuerung ist Sorge zu tragen. Das gleiche gilt für die Bescheinigungen in den verschiedenen bisher geregelten Bezugsscheinsverfahren (Personenkraftfahrzeuge, Rauchwaren, Halberzeugnisse für die Phonographen-Industrie, Bestandteile und Zubehörstücke für photographische Apparate, Büchsen und Dosen, Riech- und Schönheitsmittel). Gemäß § 99 Abs. 3 (Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz) ist die Aufnahme des Lagerbestandes der luxussteuerpflichtigen Gegenstände zu Beginn eines jeden Kalenderjahres zu wiederholen; gemäß § 101 Abs. 5 sind am Schluß eines jeden Steuerabschnittes die Spalten des Steuerbuches über die in der Umsatzsteuererklärung anzugebenden Entgelte aufzurechnen.

Warmbrunn.

* **Familienabend des Maschinenbauer-Gesangvereins.** Der Abend des vergangenen Samstages vereinte im Saal und in den Räumen des „Preußischen Hofes“ die Mitglieder und geladenen Gäste des Maschinenbauer-Gesangvereins des Füllnerwerkes zu einem Familienabend mit gut gewählter Vortragsfolge. In schon vielversprechender Weise wurde der Abend eingeleitet durch eine Komposition des Herrn Sörgel „Glücklich daheim“. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Ingenieur Nitschke, die Erschienenen, insbesonders Herrn Geheimrat Dr. Ing. Füllner mit Familie und die Direktion des Füllnerwerkes mit kurzem, frischem Gruß willkommen geheißen, folgten unter der vortrefflichen Leitung des Dirigenten, Herrn Lehrer Renner, verschiedene gut einstudierte Männerchöre nnd ein heiteres Doppelquartett. Wesentlich bereichert wurde die Vortragsfolge durch eine von allen Mitwirkenden sehr gut und in guten Kostümen getanzte Pantomine „Weihnachtstraum eines Kindes“. Die Wirkung des geradezu glänzenden und farbenprächtigen Bildes wurde dabei durch die überaus gelungenen Beleuchtungseffecte erhöht. Den Schluß Abends bildete eine flott und gut gespielte Posse mit Gesang in einem Akt von Philippi. Sämtliche Aufführungen waren sehr gut in Szene gesetzt und von allen Mitwirkenden vorzüglich und weit über den Rahmen des Dilettantenhaften hinaus gespielt. — Auf vielseitige Anregung hin läßt der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Warmbrunn-Herischdorf, am Dienstag, den 14. d. Mts. im „Preußischen Hof“ zu Gunsten der hiesigen Kriegshinterbliebenen sämtliche Aufführungen wiederholen und es ist zu hoffen, daß die gute Vortragsfolge die gleiche günstige Aufnahme und zahlreichen Besuch erfährt, wie am Familienabend. Die Vorverkaufsstellen für Eintrittskarten und Näheres hierzu wird in aller Kürze durch Anzeige noch besonders bekanntgegeben.

* **Der Militär- und Kriegerverein** hielt am Sonntag in der „Preußischen Krone“ eine außerordentliche General-Versammlung ab, die um 3,30 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Bezirksschornsteinfegermeister Hentschel, eröffnet wurde. 6 Neu-Anmeldungen von Mitgliedern erhöhten den Zuwachs an solchen nach Kriegsende auf 43. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erstattete Herr Künzel den Kassenbericht, der nach einigen ergänzenden Erläuterungen durch den Vorsitzenden Genehmigung fand. Der jährliche Beitrag wird, vielen Anträgen entsprechend, auf 8 Mk. festgesetzt. Herr Fellmann nahm Gelegenheit, für die ihm zur goldenen Hochzeit seitens des Vereins dargebrachten Ehrungen zu danken. Nachdem die Gesangs-Abteilung ein Lied gesungen hatte, wurde das Protokoll über den letzten Vereins-Appell verlesen. Eine längere Debatte entspann sich über die Teilnahme der Vereinsmitglieder an den Beerdigungen von Kameraden. Es wurde von vielen Seiten gerügt, daß einzelne Mitglieder nur selten oder überhaupt nicht an diesen Beerdigungen teilnähmen. Es wurde beschlossen, über die an Beerdigungen teilnehmenden Mitglieder Liste zu führen und diejenigen, die den Beerdigungen unentschuldigt fern bleiben, am Jahresende in der Vereins Versammlung bekannt zu geben. Zur Frage der Beerdigungen erklärt sich die Versammlung bereit, die Träger-Dienste bei Kameraden freiwillig zu übernehmen. Auf Antrag ist auch die Gesangs-Abteilung bereit, am Grabe unentgeltlich zu singen. Ein Antrag auf Festsetzung der Kollektiv-Versicherung (Sterbekasse) auf 300 Mark pro Mitglied wird abgelehnt. Unter „Verschiedenes“ wird zur Gewehrabgabe mitgeteilt, daß für abgegebene Gewehre eine Entschädigung gezahlt wird. Der nächste Abgeordnetentag des Kreis-Kriegerverbandes wird im September 1921 in Warmbrunn abgehalten. Die Gebühren für den Vereinsboten werden erhöht. 15 bedürftigen Kindern von Vereins-Kameraden sowie Kriegerwitwen soll zu Weihnachten eine Geldunterstützung gewährt werden. Stiftungen hierfür werden bis zum 15. Dezember an den Vorsitzenden erbeten. Die Zugeinteilung gab Herr Geppert bekannt. Den 1. Zug führen die Herren Menzel und Geppert, den zweiten die Herren Werner und Nickisch, den dritten die Herren Besser und Heinrich. Die Herren Offiziere sollen mit in die Zuglisten aufgenommen werden. Entschuldigungen beim Fehlen bei Beerdigungen sind beim Zugführer anzubringen. Die von 80 Mitgliedern besuchte Versammlung war von lebhaftem Interesse und kameradschaftlichen Geist getragen und fand um 6 Uhr ihr Ende.

* **Warmbrunner Lichtspiele.** „Eine Motte flog zum Licht“. Fern Andra, die berühmte Filmschauspielerin, verfaßt selbst den Inhalt ihrer Dramen, um darin Gelegenheit zu haben, ihr großes Talent in hellstem Licht erstrahlen zu lassen. Heute bewundern wir sie in den kühnsten Akten der Seiltänzerkunst, in einem großen Zirkus, ebenso wie in Momenten, die größtes Menschenglück und tiefstes Leid, in ihrem beseelten Mienenspiel erscheinen lassen. Ein Stück Leben voll packender Realistik zieht am Zuschauer vorüber; wundervolle bunte Bilder prägen sich ihm ins Gemüt. — Der zweite Film: „Das große Licht“, ein Künstlerdrama von Felix Philippi, ging am 30. November 1901 am Landestheater zu Berlin, unter enthusiastischem, nicht endenwollenden Beifall des begeisterten Publikums zum erstenmal in Szene. Die Presse nannte die Premiere, die einen geradezu glänzenden Verlauf nahm, einen der größten Erfolge des Dichters. Das überaus fesselnde Stück erlebte in Deutschland über 4500 Aufführungen und wurde in 11 Sprachen übersetzt, ein Zugstück für alle Bühnen. Das war eine lockende Aufgabe für jene großen Filmdramaturgen, dieses an Spannung so reiche Schauspiel auf der Leinwand erscheinen zu lassen. Glänzend löste es die geschickte Regiekunst Hanna Hennigs, und voll hingebenstem Interesse und Mitempfinden begleiten wir den großen Baumeister Lorenz Ferleitner von seiner Jugend hinauf zum Gipfel seines Ruhmes. Bilder von kunstgeschichtlicher Größe, wie der Bau des Münsters, sein herrliches Innere, seine Vollendung ziehen an uns vorüber. Emil Jannings verkörpert Ferleitners Gestalt mit packender Wirklichkeit; ihm zur Seite andere große Künstler des Landestheaters.

* **R. G. V. Ortsgruppe Warmbrunn.** Am Sonnabend, den 11. Dezember wird das diesjährige Weihnachtsfest der Ortsgruppe gefeiert werden. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und versprechen einen ganz besonders genußreichen Abend. Goethes entzückender „Jahrmarkt in Plundersweiler“ ist von Herrn Dr. Grundmann mit dem alten Habelschwerdter Christ-Geburtsspiel zu einem stimmungsvollen Bild eines Adventsmarktes aus der Großvaterzeit zusammengestellt und in Szene gesetzt worden. Die Mitglieder des Schlesischen Bundes für Heimatsspiele der Ortsgruppe Warmbrunn sind an der Aufführung beteiligt und die Aufführung selbst durchaus nach den Grundsätzen und künstlerischen Zielen des Bundes gestaltet. Nachdem schließen sich von Frl. Zigelsky eingeübte Weihnachtstänze an und ein froher allgemeiner Tanz soll die Mitglieder der Ortsgruppe erfreuen. Der Ertrag soll einem Fonds zur Gründung einer Schülerherberge in Warmbrunn gutgebracht werden und gerade um dieses Zweckes willen hofft die Ortsgruppe auf einen recht zahlreichen Besuch.

Herischdorf.

In letzter Zeit sind wieder viel anonyme Anzeigen, insbesondere in Wohnungsangelegenheiten eingegangen. Ich habe bereits einmal bekanntgegeben, daß ich anonyme Anzeigen dem Papierkorb zuführen werde. Wer unter eine Anzeige nicht seinen Namen setzen will, der möge auch die Anzeige selbst unterlassen, denn ich gebe grundsätzlich auf anonyme Anzeigen nichts.

Die Mahlkarten

für Selbstversorger für die Zeit vom 16. Dezember 1920 bis 15. Februar 1921 sind eingetroffen. Die Ausgabe erfolgt am Freitag, den 10. Dezember gegen Hinterlegung von 10 Pfennigen.

Die Zählungsliste

für die Viehseuchenbeitragsberechnung liegt vom 8. Dezember ab auf 14 Tage in der Ortskanzlei zur Einsicht für die Interessenten öffentlich aus.

Zur Vorbereitung der Veranlagung zur Einkommensteuer für die Rechnungsjahre 1920/21 ist eine

Personenstandsaufnahme

gemäß § 137 der Reichsabgabenordnung für das gesamte Reichsgebiet nach dem Stande vom 15. November 1920 angeordnet. Die dazu nötigen Vordrucke, Wohnungslisten und Bescheinigungen werden den Wohnungsinhabern und Grundstückseigentümern in den nächsten Tagen zugestellt werden. Die Wohnungsinhaber werden ersucht, die Wohnungsliste nach der aufgedruckten Anweisung auszufüllen und bis zum 10. Dezember dem Hauswirt bezw. dessen Stellvertreter zu übergeben. Diese werden ersucht, die Hauslisten zu sammeln, die dazu vorgeschriebene besondere Bescheinigung auszufertigen und das gesamte Material vom 10. Dezember ab zur Abholung bereit zu halten.

Herischdorf, den 7. Dezember 1920.

Der Gemeindevorstand:
Freser.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Frank 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief" = angeboten; „Geld" = gesucht.)

Börsenplätze		6. 12. Geld	6. 12. Brief	4. 12. Geld	4. 12. Brief	Stand 1. 8. 14
Holland	Gulden	2230,25	2234,75	2157,80	2162,20	170 Mk.
Dänemark	Kronen	1386,45	1038,55	936,50	938,50	112 „
Schweden	Kronen	1423,55	1431,45	1377,10	1379,90	112 „
Norwegen	Kronen	1023,95	1026,05	979,—	981,—	112 „
Schweiz	Frank	—	—	1168,85	1111,15	72 „
Amerika	Dollar	—	—	71,42	71,58	4,40 „
England	Pfund	—	—	247,75	283,25	20,20 „
Frankreich	Frank	—	—	426,55	427,45	80 „
Belgien	Frank	—	—	452,—	453,—	80 „
Italien	Lire	—	—	255,70	256,50	80 „
Dt.-Österreich	Kronen	22,47	22,53	22,47	22,53	85 „
Ungarn	Kronen	15,35½	15,39½	14,98	15,02	85 „
Tschechien	Kronen	84,50	84,70	84,27½	84,47½	85 „

Berliner Produktenverkehr am 6. Dezember. Nichtamtlich sind folgende Preise in Berlin ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Speiseerbsen, Viktoriaerbsen 240—280 Mark, kleine gelbe und grüne 180—195 Mark, Futtererbsen 165—175 Mark, Velu schken 150—155 Mark, Ackerbohnen 160—170 Mark, Wicken 115—155 Mark, Lupinen 65—75 Mark, Raps 415 Mark, Rübsen 5—10 Mark, darunter, Leinsaat 345—375 Mark, Mohn 620—650 Mark, Dotter —,— Mark, Senfsaat 220—240 Mark, Hirse inländische —,— Mark, Trockenschnitzel 76—82 Mark, Torfmelasse 65—67 Mark, Häckselmelasse —,— Mark, Haferhalmmelasse —,— Mark, Wiesenheu, lose 38—40 Mark, Kleeheu —,— Mark, Stroh, drahtgepreßt 24,50—26 Mark, gebündelt 20,50 bis 21 Mark, Serradella, alte und neue 80 bis 98 Mark, Mais, lose, frei Kaiwaggon Hamburg Dezember 177 Mark, Januar 169 Mark, Januar-März 166 Mark.

✱ **Weiterer Rückgang der Erwerbslosenziffer.** Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen im Reiche während der ersten Novemberhälfte weiter zurückgegangen. Verursacht wird dieser Rückgang vor allem durch die allgemeine Geschäftsbelebung, auf die das an sich bedauerliche Sinken unserer Valuta nicht ohne Einfluß gewesen ist. Am 15. November betrug die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen 349 243. Sie hat sich gegenüber dem Stande vom 1. November um 11 826 und zwar 7037 männliche und 4789 weibliche Erwerbslose verringert. Die Zahl der Familienangehörigen, die als Zuschlagsempfänger angegeben wurden, ist von 345 828 auf 334 373 herabgegangen. Demgegenüber ist der Aufwand an Erwerbslosenunterstützung in der Zeit vom 1. bis 15. November von 40 883 843 Mark auf 43 356 433 Mark gestiegen, nachdem am 1. November die Auszahlung der Winterbeihilfen begonnen hat.

Keine künstlichen Dünger mehr nötig!

Eine neue umwälzende Erfindung für die Landwirtschaft ist die

„Gohnsche Dünger-Kultur"

die es jedem Landwirt ermöglicht, seine natürlichen Dünger (Dung, Mist) vollkommen mühe und kostenlos um das drei- u. mehrfache zu vermehren. Keine Anschaffung von Rohstoffen oder künstlichen Hilfsmitteln nötig, da jeder Landwirt diese für ihn bisher wertlosen und jetzt zu diesem Verfahren nötigen Rohstoffe in unerschöpflichem Maße für immer in seinem Anwesen vorrätig hat.

Durch die „Gohnsche Dünger-Kultur" kann jeder Landwirt seine Einnahmen und seine Ernte mehr als verdoppeln.

Deutsches Reichspatent, D. R. G. M. und Auslandspatente in allen Kulturstaaten angemeldet.

Das Recht zur Benutzung dieses wertvollen Verfahrens (Lizenz) nebst allen Einzelheiten, wie: Lizenzurkunde, Verfahren und Anleitung zur Ausführung, wird an jedermann gegen Zahlung einer einmaligen Abfindungssumme von nur 50,— Mark gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme auf Postscheckkonto 18784 Frankfurt a. M. abgegeben.

Wenn man berücksichtigt, daß es sich hier nicht um ein belehrendes Buch, sondern um das Ausbeutungsrecht einer hervorragenden neuen landwirtschaftlichen Erfindung von unschätzbarem Werte handelt, die jeden Landwirt von seiner größten Sorge, der „Düngerfrage", befreit, so ist der Preis in Anbetracht der Wertlosigkeit unseres Geldes als ein sehr mäßiger zu betrachten.

Wer das Benutzungsrecht dieses Verfahrens (Lizenz) nicht erworben hat und die Ausführung dennoch betreibt, wird nach dem Patentgesetze bis zu 1 Jahr Gefängnis und 50 000 Mark Geldbuße bestraft und ist schadenersatzpflichtig.

Landwirte! Richtet Euch für die Frühjahrssaat und bestellt sofort die „Gohnsche Düngerkultur", wenn Ihr nicht mit Euren Einnahmen hinter Euren Kollegen zurückbleiben wollt!

Garantie: Sofortige Rückzahlung des Betrages, sofern die hier gebrachte Darstellung den Tatsachen nicht entspricht.

Deutsche Düngemittel-Industrie
Max Gohn, Wiesbaden, Aeroal 14.

Pfannkuchen. Zutaten: 250 g Mehl, ½ Päckchen von Dr. Oetkers „Backin", ½ Päckchen von Oetkers Eiweißpulver, Salz und Milch.

Zubereitung: Das mit dem Eiweißpulver gesiebte und gemischte Mehl rührt man mit der Milch glatt an und salzt nach Geschmack. Kurz vor dem Backen gibt man das „Backin" hinzu und bäckt die Kuchen in einer Pfanne auf beiden Seiten schön braun.

Gute Rezepte werden honoriert von den Trocknungswerken Oetker & Co., Bielefeld.

Bekanntmachung.

Preisverzeichnisse und Preisschilder. In den Amtsgebäuden der Gemeinden Warmbrunn und Herischdorf hängt je eine Abschrift der Oberpräsidialverordnung vom 27. 10. 1920 (Kreisblatt 1920, Stück Nr. 104) zur öffentlichen Kenntnis aus, auf die sämtliche Gewerbetreibende, welche Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes im Kleinhandel feilhalten, besonders hingewiesen werden. Zuwiderhandlung gegen die erlassene Vorschrift zieht unter Umständen schwere Strafe nach sich.

Die Durchführung der angeordneten Maßnahmen wird eine Woche nach der Bekanntgabe durch die Polizeibeamten kontrolliert und auch später dauernd überwacht werden. Die Beamten sind angewiesen, Unterlassungen zur Anzeige zu bringen.

Warmbrunn, den 4. Dezember 1920.

Der Amtsvorsteher:
Rougebauer.

Herischdorf.

Der
Jagdpachtgeldverteilungsplan
für 1920 liegt in der Zeit vom 6. bis einschließlich 20. Dezember d. Js. hierselbst zur Einsicht der Jagdgenossen öffentlich aus. Einsprüche gegen denselben sind in der Auslegungszeit bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zu erheben.

Warmbrunn, den 4. Dezember 1920.

Der Jagdvorsteher:
Feeser.

Mittwoch, den 8. Dezember, im Saale der Galerie zu Warmbrunn, abends 8 Uhr

Vortrag

des Herrn Geheimrat Ebermaier-Berlin, während des Krieges Gouverneur von Kamerun:

Kamerun im Weltkriege.

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Buchhandlung von Max Leipelt zu 2 Mk. und abends an der Kasse zu 2,50 Mk. Dauerkarten bitten wir an der Kasse vorzuzeigen.

Abteilung Warmbrunn
der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tafeln.
Vermögenswerte Ende 1919: 136 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch **Hermann Jäschke** in Warmbrunn, Schlossplatz 5.

Weihnachtsfest
der
Ortsgruppe Warmbrunn des R. G. B.
zum Besten einer in Warmbrunn zu errichtenden Schüler-Herberge.

Sonnabend, 11. Dezbr., in sämtl. Räumen der Galerie.
Kassenöffnung 6½ Uhr, Beginn 7 Uhr.
Eintritt für Mitglieder 2,— Mk., deren Angehörige 1,— Mk., für Nichtmitglieder 5,— Mk.

Die Zahnpflege nach zahnärztl. Vorschrift.
Zahnpulver
Zahnpasta
Nr. 23
nur echt mit Namenszug Zahnarzt P. Bahr.
Blendend weisse, schöne, gesunde Zähne.
In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Beerdigungs-Institut
Sarg- und Trauer-Magazin
Osw. Birke
Warmbrunn
Fernspr. 255 Ziethenstr. 1 Fernspr. 255

Erstes und Grösstes
Spezial-Geschäft für Bestattungszwecke

Grosses Lager fertiger
Särge in Eiche, Fichte u. Metall
Sämtliche Aufbewahrungsgegenstände zur Stelle
Uebernahme aller zur Bestattung erforderlichen Bestellungen und Lieferungen.
Eigene Leichenwagen und Leichentransportwagen
Ueberführung Verstorbener mit der Bahn oder mit Gespann pünktlich und gewissenhaft
Sachgemäße würdige Ausführung allseitig anerkannt.
Annahme f. Feuerbestattung.

Evangelischer Gemeindeabend
Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, in der evgl. Kirche z. Warmbrunn.
„Einiges aus der Arbeit der evangelischen Kirche".
Vortrag des Herrn Pastor -Scholz-Spiller.
Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen. — Eintritt frei.
Evangelischer Bund
Zweigverein Warmbrunn i. Rsgb

Trauring verloren
zwischen Herischdorf u. Giersdorf.
Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Täglich frische
Marzipan-Kartoffeln
Marzipan-Trüffeln
empfiehlt
F. Bugiel,
Hirschbergerstraße 20.

Zu verkaufen:
1 Sofa, Bettstelle mit Matratze, 1 Schrank, Polsterbank, dreiarm. Gaskrone u. [illegible]
Herischdorf, Rastadterstraße 3.

Ein
Schlafsofa
zu verkaufen.
Zackenaue 1.

Laden
mit oder ohne Wohnung
per bald oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter „22" an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stadttheater Hirschberg.
Donnerstag, 9. Dezbr., abends 7,30 Uhr:
Gastspiel Nina Richter-Sorel vom Zentral-Theater in Chemnitz:
Die Dame im Frack.
Operette in 3 Akten von Bordes-Milo. Musik von Walter Bromme.

Tüchtig., arbeitsfreudiges
Mädchen
für Haushalt und Kinder
sofort gesucht.
B. Schedwig,
Warmbrunn, Schloßplatz.

Suche zum 1. Januar
Älteres häusliches
Mädchen
mit Koch- und Wäschekenntnissen
Frau Else Sponer,
Hedwigstraße 3 p

Prachtvollen Goldsch[illegible] Ihres Haares erhalt[illegible] Anwendung [illegible] von
Besalon-Haarpflege m. Kamille
Frau A. [illegible] Berlin, schreibt üb. Besalon-Haarpflege: „Durch Besalon-Haarwasser ist mein Haar [illegible] Ich [illegible] wieder voll geworden. Ich gebrauche dasselbe ständig und möchte es nicht mehr missen".
Besalon-Haarpflege m. Kamille gr. Flasche Mk. 12,50.
Fabrik.: Apotheker Bruno Salomon Charlottenburg 4, Bismarckstrasse 96.
Verkaufsstelle:
Schloss-Apotheke Warmbrunn.

Schuhwaren
elegante Formen,
Sport-Schnürstiefel,
Schaftstiefel,
lange Stiefel,
Filzschuhe
sowie
Anzüge,
Joppen,
Ulster usw.
empfiehlt preiswert
Joh. Dersch,
Warmbrunn,
Ziethenstraße Nr. 9.